

- 1 -

Der Enzthäler.



Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

40. Jahrgang.

Nr. 1.

Neuenbürg, Sonntag den 1. Januar

1882.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag. — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S; auswärts vierteljährlich 1 M 45 S. — Anfertigungspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

Dem Enzthäler nach vierzigjährigem Erscheinen zum neuen Jahr 1882.

Mit Gott steig auf, Du neues Jahr,
Mit Gott sei uns willkommen!
Gefegnet sei uns immerdar,
Was wir von Dir genommen!
Erschein uns unter gutem Zeichen
Und bring uns Segen ohne Gleichen.

In Gottes Namen, Gottes Bund
Kommt Du seit vierzig Jahren
Und thust dem ganzen Thale kund,
Was unsere Wünsche waren.
Mit Gott, der unsere Fahne führet,
Mit Gott sei heute jubiliret!

Nach vierzig Jahren! Welches Maß
Von Freuden und von Leiden,
Von That und Ruh, von Lieb und Haß
In diesem Raum der Zeiten,
Ein ganzes Stück von Weltgeschichte,
Ein Mahnruf von dem Weltgerichte!

Da exercirt die Bürgerwehr,
Mit ihrem Kommandanten,
Des ein'gen Reichs Zier und Ehr
Glaubt sie in ihr erstanden;
Was Parlament nicht konnt erweisen,
Bismarck bracht es durch Blut und Eisen.

Ein Kaiser, reich an Ruhm und Sieg,
Der Feind um Frieden stehend,
Das Volk nach frischem frohem Krieg,
In Einem Reich erstehend;
Was deutsche Herzen je erfonnen,
Ein ein'ges Reich ist uns gewonnen.

Wohl hat man vielmal jubilirt
Am Schillers-, Leipzigs Tage
Und stolze Reden viel geführt,
Doch nie gelöst die Frage.
Mit Liedern nicht, durch blut'ge Waffen
Mußt Deutschland seine Einheit schaffen.

Und wie hat uns in Hungerzeit
Der Herr ernährt, errettet,
Durch Berg und Thäler weit und breit
Die Wege uns gebettet!
Wo sonst der gelbe Wagen weilet,
Das Dampfroß jekt im Sturmwind eilet.

Wo fessellos das Element
Des Menschen Werk zerstöret,
Da eilt der Feuerbund behend
Der seinem Grimme wehret;
Dah' nie ihm kräftige Arme fehlen,
Will Turnerei die Glieder stählen.

Wie hebt sich zu des Friedens Fleiß
Der wucht'ge Eisenhammer!
Der Bauer erntet Lohn vom Schweiß,
Und für der Menschheit Jammer
Geweih't dem frommsten Liebeswerke
Ragt hoch ein Haus auf halbem Berge.

Enzthäler hats mit Euch erlebt
In diesen vierzig Jahren,
Dah' mitgejauchzt, wo Freud sich hehlt,
Und mit Euch Leid erfahren,
Da er ein Vierziger jekt geworden,
Tritt viermal er vor Eure Pforten.

Mit Himmelsgrufes Jubelton
Erscheint er Euch aufs Neue,
Dah' Gott von seinem hohen Thron
Das Enzthal hoch erfreue:
Ein glücklich Jahr sei heut erschienen
Für alle, die dem Guten dienen.

Amtliches.

Neuenbürg. Bekanntmachung.

Der Amtsversammlungsanschuß hat bei seinem gestrigen Zusammentritt vorbehaltlich der Zustimmung der Amtsversammlung beschlossen, den Zinsfuß für sämtliche Einlagen bei der Oberamtssparkasse mit Wirkung vom 1. Januar 1882 an von 4 1/2 auf 4 % herabzusetzen. Die Ortsvorsteher werden veranlaßt, die Gemeindeglieder hiervon in Kenntniß zu setzen. Den 30. Dezember 1881.

A. Oberamt.
Wahle.

Neuenbürg.

Bereidigung

der neu gewählten Mitglieder des Gemeinderaths u. Bürgerausschusses am Montag den 2. Januar 1882 Vormittags 9 Uhr in öffentlicher Sitzung. Stadtschultheiß Wehinger.

Calmbach.

Stamm- & Kleinnutholz-Verkauf.

Aus den hiesigen Gemeindeväld kommen am nächsten Mittwoch den 4. Januar Vormittags 11 Uhr

auf dem Rathhaus dahier zum öffentlichen Verkauf:

- 103 St. Wagnerbuchen mit 20,96 Fm.,
 - 22 St. Schlittenläufer mit 2,22 Fm.,
 - 140 „ Langholz 2., 3., u. 4. Kl. mit 68,59 Fm.,
 - 41 St. Baumstangen 5. Kl. m. 6,09 Fm.,
 - 21 „ Säglöße 1., 2. u. 3. Kl. mit 12,43 Fm.,
 - 265 „ büchene Wagnerstangen von 5 bis 10 m Länge,
 - 317 St. Feld- und Hopfenstangen,
 - 490 „ große u. kleine Dampföhle u.
 - 3775 „ „ „ „ Floßwicden.
- Kaufsliebhaber ladet hiezu ein.
Den 29. Dezember 1881.
Schultheiß Haberlen.



Neuenbürg.

Neujahrwunscheubekundungskarten

p. 1882

haben weiter gelöst:

Frau Helber.

Stadtbaumeister.

Zoller, Oberamtsgeometer.

Den 31. Dezember 1881.

Stadtschultheiß
Wesinger.

Salmbach.

Holz-Verkauf.

Am Dienstag den 3. Januar 1882
Mittags 2 Uhr werden auf hiesigem Rath-
zimmer aus dem Gemeindevald verhauf:

- 10 Stück Langholz mit 3,53 Fm.,
- 54 " Baustangen,
- 48 " Gerüststangen,
- 1174 " Derbstangen,
- 45 Nm. Brennholz,

wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.
Am 27. Dezember 1881.

Schultheißenamt.
Wagner.

Grunbach.

Holz-Verkauf.

Am Mittwoch den 4. Januar 1882
Vormittags 10 Uhr verkauft die Gemeinde
auf dem Rathhause:

- 20 Stück Säglöße mit 17,79 Fm.,
- 293 " Langholz mit 158,67 Fm.
I., II., III. u. IV. Kl.,
- 251 Stück Baustangen mit 44,49 Fm.,
- 236 " Gerüststangen mit 25 Fm.,
- 222 " Stangen I. Kl.,
- 55 " " II. "
- 45 " " III. "
- 24 " " IV. "
- 5 " " VI. "

Am 28. Dezember 1881.

Schultheißenamt.
Kentschler.

Privatnachrichten.

Gustav-Adolf-Verein.

Beiträge von 1881: von Neuenbürg
Kirchenopfer M 35 89 S, Einzelgaben
M 48 60 S, v. d. Gemeinsh. M 6, zus.
M 90 49 S; Birkenfeld R.-D. M 14,
von Konfirm. f. Konf.-Häuser M 5 20 S,
zus. M 19 20 S; Calmbach R.-D.
M 14 35 S, Koll. v. Calmb. M 78 10 S,
Höfen M 54 50 S, M 7 5 S f. Konf.
Häuser, zus. M 154; Dobel R.-D. M 10
66 S, Beitr. M 2, zus. M 12 66 S;
Engelsbrand-Grunbach R.-D. M 4
91 S u. M 8 40 S, zus. M 13 31 S;
Feldrenach R.-D. M 15 64 S, Beitr.
M 7, darunter M 3 f. Pilsen u. M 3
f. Konf.-Häuser, zus. M 22 64 S; Grä-
fenhausen R.-D. M 30 4 S, Beitr.
M 12, f. R.-H. M 3, zus. M 45 4 S;
Herrenalb R. D. v. Hlb. u. Bernbach
M 10 4 S, Koll. in Herrenalb M 26
43 S, in Bernb. M 12 3 S, zus. M 48
50 S; Langenbrand R.-D. M 19
48 S; Loffenau R.-D. M 6 60 S,
Stiftg. M 5, Pfarrgemrathskasse M 4,
zus. M 15 60 S; Ottenhausen R.-D.
M 25 45 S; Schömberg R.-D. M 16
65 S; Wildbad R.-D. M 65, Antheil
an Bibelst. M 6 30 S, Hauskoll. M 79,

v. Konf. u. Schülern f. R.-H. M 15 70 S,
zus. M 166.

Gesammtsumme M 649 02 S.

Gott segne diese Gaben des Glaubens
und der Liebe den Gebern wie den Em-
pfängern. Herzlichen Dank!

Wildbad, 30. Dezember 1881.

St.-Pfr. Bartholomäi,
Bez.-Vorst. d. Gust.-Ad.-Vereins.

Grunbach.

Fahrniß-Verkauf.

Am nächsten Dienstag den 3. und
Mittwoch den 4. Januar 1882 je Vor-
mittags präzis 8 Uhr kommt im Wege der
Zwangsvollstreckung im Adler im öffent-
lichen Aufstreich zum Verkauf:

- Vollständiges Wirtschafts-Inventar,
- Faß- und Bandgeräth,
- Schreinwerk verschiedener Art,
- 1 vollständiges Bett,
- verschiedenes Weizeng,
- ein Quantum Heubund und Stroh,
- etwa 500 Liter Rohwein.

Grunbach, den 3. Dezember 1881.

Gerichtsvollzieher
Keppler.

Neuenbürg.

Neujahrstag bei Albert Lutz

Solisten-Concert

gegeben von

E. Ummenhofer & E. Opitz,

Mitgliedern der Wildbader Kur-Kapelle.

Anfang 4 Uhr.

Neuenbürg.

Gewerbe-Verein.

Montag, 2. Januar 1882 Abends 7 Uhr

Generalversammlung

bei Albert Lutz

Tagesordnung: Rechnungsablage, Ver-
einsangelegenheiten, Neuwahl des Vor-
standes und Ausschusses.

Wegen Lezterer allgemeines Er-
scheinen unbedingt nothwendig.

Der Vorstand
Trillhaas.

Neuenbürg u. Birkenfeld.

Verwandten und Freunden erlauben wir uns von unserer bevor-
stehenden ehelichen Verbindung zu benachrichtigen und zur

Feier unserer Hochzeit

auf Samstag den 7. Januar in die alte Post, Hotel Fränkel
in Neuenbürg

und Sonntag den 8. Januar in unsere eigene Wirthschaft die Bahnhof-
Restauration in Birkenfeld aufs Freundlichste einzuladen mit der Bitte,
dies als persönliche Einladung gütig aufnehmen zu wollen.

Den 1. Januar 1882.

Ernst Vischer.

Franziske Kainer.

Technicum Mittweida.

(Sachsen) — Höhere Fachschule
für Maschinen-Ingenieure und
Werkmeister. Vorunterricht frei.
Aufnahmen: Mitte April u. October

Neuenbürg.

Am Sylvesterabend versammeln sich

alle 1857er,

sowie alle Gottlob'

bei J. Bucker z. Linde,

wozu freundlich einladen

einige 1857er.

Sylvester- u. Neujahrstag

Bockbier

bei Wilhelm Fiess.

Am

Sylvesterabend u. Neujahrstag!

Bockbier

bei

Bierbrauer Karcher.

Ein jüngeres Dienstmädchen

wird auf Lichtmess in eine Wirthschaft in
Neuenbürg gesucht. Näheres bei der
Exped. d. Bl.

Hauptregister & Kassentagbücher

für die

S.S. Gerichtsvollzieher

sind bei mir in einigen Tagen nach Vor-
schrift fertig gestellt und sehr gef. Bestel-
lungen entgegen. Jak. Meeh.

Kronik.

Deutschland.

Die Kommission für Errichtung eines
Reichstagshauses wird in der zweiten
Januarwoche ihre Thätigkeit beginnen
und soll womöglich vor Schluß der Ses-
sion ihre Vorschläge dem Reichstanzler
unterbreiten. Der Bau soll dann im
Laufe des Sommers beginnen; derselbe
wird ein Jahrzehnt zu seiner Vollendung
erfordern.

Stettin, 28. Dez. In Gegenwart
der Minister v. Stosch, v. Bötticher und

des chinesiff
für chilen
„Vulcan“
vom Star
vollzog die
Das Schif
Yu-Nan“

In C
während
eine Petr
leuchter
dem die
Zwar wu
men bald
und Ache
im Gedac
vom Sch
nicht meh
daß der
die Fenst
sich befind
dem Auf
gängen
allgemein
dessen st
Fenster z
diese in
sprang h
grenzenbe
Pfor
des Neuj
Abendun
wieder.
sehr belie
heit zu
Decorati
geben, v
den Tran

Et
über die
besondere
An diese
Besuch, i
leute hi
übermäß
die Feue
Kaufman
daß die
werden

Can
Weihnac
tembergi
Amerika
in Cann
mit Gar
M und
ihnen e
bereiten.

Unt
hiesige
heute de
ein Bad
ist man
Winter
um bad
Eß
im Sto
Denk
den für
für bu
Gesam
Revierp
□
der hic
Produkt

des chinesischen Gesandten lief heute ein für chilenische Rechnung auf dem Werft „Vulcan“ erbaute Panzerfregatte glücklich vom Stapel. Der chinesische Gesandte vollzog die Taufe in chinesischer Sprache. Das Schiff erhielt den Namen „Ting-Yu-Kan“

In Coburg explodirte letzter Tage während des Concerts der Stadtkapelle eine Petroleumlampe auf einem Kronleuchter und das brennende Del spritzte in dem dicht gefüllten Lokale weit umher. Zwar wurden die emporlodenden Flammen bald durch Ausschütten von Sand und Asche gelöscht, trotzdem ließen sich die im Gedank an die Wiener Katastrophe vom Schreck ergriffenen Menschenmassen nicht mehr halten. Ein Glück war es, daß der Saal zu ebener Erde liegt und die Fenster nicht allzu hoch von dieser sich befinden. Die Massen drängten unter dem Rufe: „Feuer! Feuer!“ den Ausgängen zu, es gab eine Stauung, die allgemeinen Schreien verbreitete; in Folge dessen stürmten die Menschen auf die Fenster zu, im nächsten Momente lagen diese in Trümmern, und das Publikum sprang hindurch auf das Dach der angrenzenden Regalbahn.

Pforzheim, 30. Dez. Am Abend des Neujahrstages feiert die alljährliche Abendunterhaltung des Gartenbauvereins wieder. Dieser bei den Vereinsmitgliedern sehr beliebte Anlaß soll diesmal Gelegenheit zu besonders schöner gärtnerischer Deforation der Säle im schwarzen Adler geben, vorausgesetzt, daß die Witterung den Transport besserer Pflanzen gestattet. (Pi. B.)

Württemberg.

Stuttgart, 29. Dez. Die Frequenz über die Weihnachtsfeiertage hat sich insbesondere am Dienstag geltend gemacht. An diesem Feiertage war sehr zahlreicher Besuch, insbesondere wohlhabender Landleute hier. Bei Mill war der Besuch übermäßig stark; Hunderte wollen noch die Feuerländer sehen. — Die Menagerie Kaufmann hatte einen so lebhaften Besuch, daß die Eingänge zeitweilig geschlossen werden mußten.

Cannstatt, 28. Dez. Eine schöne Weihnachtsbescherung erhielt ein württembergischer Forstbeamter von seinem in Amerika befindlichen Sohne. Dieser kaufte in Cannstatt ein dreistöckiges Wohnhaus mit Garten in der Königsstraße um 63,000 M und schenkte es seinen Eltern, um ihnen einen sorgenlosen Lebensabend zu bereiten. (N. T.)

Untertürkheim, 27. Dezbr. Der hiesige Bürger Karl Englert gönnte sich heute den Hochgenuß, im offenen Neckar ein Bad zu nehmen. Seit Jahren schon ist man es von Englert gewohnt, ihn im Winter die Eisdecke einschlagen zu sehen, um baden zu können.

Eßlingen, 28. Dez. Bei dem heute im Staatswald Habersreis im Revier Dentendorf abgehaltenen Holzverkauf wurden für 2 Km. buchene Scheiter 20—22 M. für buchene Prügel 18 M. bezahlt. Der Gesamtterlös ergab 10 Proz. über den Revierpreis.

Wildbad. Am Stephanstag hielt der hiesige Viederkranz seine Weihnachts-Produktion im Hotel Frey dahier und

können wir dieselbe in jeder Beziehung als gelungen bezeichnen. — Die Gemeinderath- und Bürgerausschuß-Ergänzungs-Wahlen sind nunmehr hier beendet und so ziemlich zu Jedermanns Zufriedenheit ausgefallen ohne besondere stürmische Wahlkämpfe hervorgerufen haben; besonders die Wahl des Bürgerausschußobmanns Herrn Fr. Kometsch, Kaufmann und Bezirksfeuerlösch-Inspektor wird freudig begrüßt. — Bei der gegenwärtig kalten und trodenen Witterung ist unsern Herren Hoteliers Gelegenheit geboten ihren Bedarf an Eis einzubringen und bildet dasselbe auch gegenwärtig für Fuhrwerke und Tagelöhner die Hauptbeschäftigung. — Auf den Neujahrstag ladet der Bürgerverein zu einer Abendunterhaltung ein und verspricht die Betheiligung bei den Leistungen des Vereins eine zahlreiche zu werden.

Neuenbürg, 31. Dez. Die Brauherrn haben die letzten für die Eisernste günstigen Tage benützt und theils aus ihren Eisseen, theils von auswärtig die Eisfuhren begonnen.

Oesterreich.

Graz, 27. Dez. Der Wiener „Presse“ wird von hier gemeldet: Heute Morgens wurde eine Novize der Töchter der Christlichen Liebe in durchnästem, halb bewußtlosem Zustande zur Polizei gebracht. Sie heißt Magdalena Dubowsky, ist aus Graz, wurde von der Mutter zum Eintritte ins Kloster gezwungen und hat bereits zwei Fluchtversuche gemacht. Trotz strenger Bewachung gelang es ihr heute, abermals zu entkommen. Da sich ihr kein anderer Weg bot, stürzte sie sich in den vorbeifließenden Mühlgang. Der Fall verursachte in der Bevölkerung große Aufregung. Vormittags erschien die Kloster-vorsteherin bei der Polizei und verlangte die Ausfolgung der Novize, was verweigert wurde. Die vor der Polizei angefallene Menge brach beim Erscheinen der Kloster-vorsteherin in Verwünschungen aus.

Miszellen.

Kern und Schale.

Novellete von Karl Müller.

Ihr, der nicht auf Schein geh'n,
Wählt so recht und trefft so schön,
Weil E:ch dieses Glück gekeh'n
Wollt nicht nach anderm geh'n.

Shakespeare, Kaufm. v. Benedig.

1.

Es war um die Mittagstunde und die Königsstraße, der Corso der Residenz, mit eleganten Herren und Damen angefüllt, welche hier auf und ab wandelten, in Erwartung der Wachtparade, die gewöhnlich von den belebenden Klängen einer zahlreichen Militärbande begleitet ward. Die Damen gingen im milden, warmen Sonnenschein des schönen Frühlingstages entweder ab und zu, um ihre Sommerroben und Sommerhüte zu zeigen oder einzukaufen, oder blieben wohl gelegentlich auch vor den Schaufenstern der Läden stehen, die hier in dieser Straße zu den prunkhaftesten und elegantesten der Stadt gehörten. Einen besondern Anziehungspunkt für Schaulustige aller Alter, Geschlechter und Stände aber bildeten die hohen breiten Fenster der Verdi'schen Kunsthandlung, an

der Ecke des Neumarktes. Hier war eine Anzahl der schönsten, neuen englischen Kupferstiche ausgestellt, welche der Eigenthümer vor Kurzem von der Leipziger Messe mitgebracht haben mochte und unter diesen fesselte besonders ein großes meisterhaft gestochenes Blatt nach dem Gemälde eines der ersten englischen Genremaler, welches die Unterschrift trug: „Lady Mary Wortley Montague und Alexander Pope.“ Es stellt die Scene dar, wo die in allen Reizen der Jugend, Schönheit und des Reichthums prangende kokette Lady Montague den armen verkrüppelten Pope mit lautem Hohnlachen abweist, als er ihr seine stille Reizung zu gestehen wagt. Es war eine geniale Zeichnung und Anordnung, tadellos in Gruppierung, äußerst wirksam durch den Contrast der beiden Hauptfiguren, der hochgewachsenen, stolzen, strahlend schönen Lady und des kleinen, buckeligen, krummbeinigen Dichters mit dem gleichwohl so bedeutamen, genialen Gesichte; der Effekt war kein unatürlicher, gefuchter, sondern hielt sich ganz innerhalb der Grenzen des Harmonischen und und wirklich Schönen. Das Häßliche in Pope's Erscheinung war geädelt, wie in dem Ausdruck der Schadenfreude und des kalten, muthwilligen Spotts der jungen Dame. Die übrige Staffage und die Atours waren sorgfältig behandelt, aber immerhin als minder bedeutende Nebendinge und die überaus gelungene Vertheilung von Licht und Schatten erhöhte durch eine ergreifend wirksame Stimmung den Gesamteffekt auf merkwürdige Weise.

Der Kupferstich war eines jener Kunstwerke, die durch die augenfällige Gewalt ihrer Naturwahrheit den Laien frapiren und den Kunstkenner befriedigen und somit allgemein ansprechen. Kein Wunder daher, daß das Fenster, hinter welchem das Kunstblatt hing, den ganzen Tag von neugierigen und bewundernden Beschauern umlagert war und namentlich in dieser Stunde sich eines großen Zulaufs von Seiten der eleganten und schönen Welt erfreute. Unter einer Gruppe von solchen, die sich so eben herzubrängten, war auch ein noch junger Mann zu bemerken, der an einem Krückenstock mühsam ging und hinkte. Er war nicht groß, von schwächlichem Körperbau, mit dünnen gekrümmten Beinen und verunstalteten Klumpfüßen und durch den Gebrauch des Krückenstocks stand die rechte Schulter bei ihm merklich höher als die linke. Sein Gesicht war ziemlich regelmäßig, aber doppelt entstellt durch Pockenarben und ein brennendrothes sogenanntes Feuermaal, das sich vom linken Nasenflügel bis unter das Auge hinzog und seine halbe Wange bedeckte und durch die Blässe seines hageren Gesichts noch mehr hervorgehoben wurde. Allein eine hohe, freie Stirn, ein dunkles, blizendes Augenpaar voll Geist und Leben und ein freundlicher, milder Zug um den Mund machten für denjenigen, welcher dieses Gesicht näher betrachtete, die sonstigen Nachteile desselben einigermaßen wieder gut und zeigten von einem scharfen Verstande und lebhaften Geiste, den ein herzliches Wohlwollen mit einer gewissen Energie des Charakters paarte. Seine Kleidung war sehr einfach und bescheiden, allein seiner ganzen Erscheinung war das

rt Lutz
ncert
Opitz,
ur-Kapelle.
erein.
ends 7 Uhr
lung
tz
lage, Ver-
des Vor-
eines Er-
wendig.
Vorstand
llhaas.
bevor-
t
änkel
nhof-
Bitte,
er.
mädchen
irthschaft in
es bei der
tagbücher
esher
nach Vor-
gef. Bestel-
f. Meeh.
htung eines
der zweiten
t beginnen
ß der Sef-
leichstanzler
l dann im
en; derselbe
Vollendung
Gegenwart
ötticher und



Gepräge eines Mannes von Bildung aufgedruckt.

Bescheiden wartete dieser Herr ab, bis eine Reihe schaulustiger Damen ihm vergönnte, sich den Anziehungspunkt der ganzen Schaustellung zu beschauen, nämlich den vorhin geschilderten Kupferstich. Die Wachtparade kam in diesem Augenblick in die Nähe und lenkte die Aufmerksamkeit der Umstehenden ab, so daß der genannte Herr auf einige Minuten ganz allein vor dem Fenster stand und sich das Bild ungestört betrachten konnte. Seine ganze Seele schien sich in dem Blick zu concentriren, womit er das Kunstblatt betrachtete, welches unverkennbar einen tiefen Eindruck auf ihn machte. Anfangs verkündeten seine berebten Züge Zorn oder Entrüstung, aber allmählich legten sich diese Affekte und wichen einem tiefen gedoppelten Interesse, weil das Bild vom ästhetischen Standpunkt aus ebenso sehr befriedigen als in des Beschauers Gemüthe Erinnerungen und Gedanken erwecken mußte, die nicht ohne Schmerz und Kummer waren. (Fortsetzung folgt.)

Aus der Kunstzeit.

Unter diesem Titel bringt die „Deutsche Schuhmacher-Zeitung,“ ein Blatt, welches aus Handwerkerkreisen hervorgeht, den folgenden Aufsatz, dessen Inhalt beachtenswerth ist:

„Es muß doch eine psychologische Krankheit sein, daß so viele Handwerker mit aller Energie auf Wiedereinführung der alten, engen, dumpfen Zunftvereinigungen hindrängen; mir will die betreffende Partei erscheinen, wie ein freigelassener Gefangener, der sich nach seinen Ketten zurücksehnt und der an das Thor seines alten Gefängnisses donnert, um sich den Einlaß wieder zu erzwingen.

Könnten die lächerlichen Hudeleien und die Beengungen der Arbeit den Zünften sobald in Vergessenheit gerathen? Fehlt es denn an Armuthszeugnissen aus der Zeit der zünftigen Handwerke? Man sehe sich im Zimmer, im Hausstande um und suche nach Arbeiten aus den ersten 6 Jahrzehnten unseres Jahrhunderts, die noch unter der Monopolherrschaft der Zunftlade entstanden sind und man vergleiche moderne Erzeugnisse damit, die Früchte der freien, der erlösten Arbeit. Der Erfolg wird sicher für die letztere eintreten.

Schreien die Zünftler über Concurrenzdruck, so wehren sie sich gegen einen naturnothwendigen Zustand, der die Cultur mächtig vorwärts treibt, dem kein Mensch entgegen kann, der im Handel und Gewerbe thätig ist. Das eine Roß thut schon seine Pflicht, wenn der Fuhrmann mit der Zunge schnalzt, das andere braucht die Peitsche und bei einem dritten hilft auch diese nicht mehr, es ist schlagsaun geworden. Gerade so ergeht es dem Menschen: bei einem genügt der Ehrgeiz, ihn vorwärts zu treiben, ein anderer muß sich in seiner Existenz erst bedroht sehen, ehe er die Initiative zur Verringerung seiner Lage ergreift und bei einem Dritten ist leider selbst der Stachel des Hungers nothwendig. Diejenigen, welche der Concurrenz wegen die Zunftladen aus den historischen Kumpelkammern wieder herbeischlep-

pen wollen, lehnen sich nur gegen einen Wohlthäter auf, denn eine äußerliche Initiative ist eben für sie eine Wohlthat, weil es ihnen zumeist an der inneren gebricht.

Und diese Wohlthat der freien Concurrenz soll beseitigt werden? Soll sich der schwache, energielose Meister wieder mit der langen Peise auf das Sopha setzen, und auf Grund seines Monopols zwei oder drei Lehrlinge die ganze Sorge für seine Existenz überlassen? Nimmermehr! Heute muß sich alle Welt rühren und das gönne ich ihr von Herzen und so soll es bleiben und so muß es bleiben. (Zts. fgt.)

Ein waidmännisches Bravourstück wurde vor einigen Tagen in der Nähe von Wasenweiler im Großherzogthum Baden vollbracht. Das Hallali war bereits verklungen und hatte den Schluß der Jagd verkündet, als ein Wild-Eber von außerordentlicher Größe die beiden Schützen, Hauptmann N., sowie den Jagdaufsicher Kochendörffer schußgerecht anlies. Letzterer gab dem Wild sofort zwei Schüsse, von denen der letztere den Kopf traf und einen der Hauer wegnahm. Auch Hauptmann N. gab zwei Schüsse, dann versagte der Verschluß des Hinterlabers. Die Kugelmunition war verbraucht und nun entspann sich eine aufregende, gefährliche Scene; Kochendörffer war der grimmigen gereizten Bestie bis auf fünf Schritt gegenüber. In diesem kritischen Moment schnitt er schnell den Hund von der Leine los, damit der Eber diesen annehme und sich ihm auf diese Weise Zeit zum Laden biete. Mit der Schrotmunition suchte er das Wild blind zu schießen; aber dieses schüttelte die Schrotschüsse nur so leicht weg als wäre es ein Erbsenregen. Da gingen durch Zufall beim letzten gutgezielten Schusse beide Läufe mit einander los; der Eber wankte einen Augenblick und wühlte mit dem Hauer in dem Boden! Plötzlich warf Kochendörffer die Klinte weg und sich über das Thier her. Ein furchtbarer Moment! Doch schnell zerstückte er mit zwölf Stichen den grausamen Gegner, bis er verendete. Der letzte Stich war glücklicherweise ins Herz gedrungen. Aber es war ein harter Kampf, zumal das Thier anfangs noch in voller Position war. Das Schießen hatte mehrere Nimrode herbeigelockt, die den waderen Kämpfer herzlich beglückwünschten.

Eine originelle Theilung, welche gerade nicht an salomonische Weisheit erinnert, hat kürzlich in Rußisch-Polen stattgefunden. Ein an der Straße Lodz wohnender Bauer hinterließ zwei Söhnen als einzigen Erben ein hölzernes Haus nebst ebensolcher Scheune. Nach verschiedenen Plänen, wie das väterliche Erbe genau zu theilen, ohne doch der eine oder andere Vortheil oder Schaden erleide, kamen die Söhne endlich dahin überein, das Haus wie auch die Scheune genau in der Mitte — durchzusägen. Gesagt — gethan! Die Säge verrichtete ihr Werk und, als es geschehen, sahen die Erben, daß dasselbe nicht gut und die für jeden abgetheilte Hälfte zur Benützung zu klein war, in Folge dessen denn, um den Schaden wieder gutzumachen, jeder der beiden Brüder ein Stück anbaute.

[Schädigung des Auges durch zu langes Lesen.] Andauerndes Lesen erfordert bekanntlich eine dauernde Anstrengung des Sehorgans; daher empfiehlt Jowel in den deutschen Monatsheften November 1879 beim Lesen häufig inne zu halten. Ferner sind die Bücher schwarz auf weißem Grund gedruckt, so daß das Auge stets den denkbar größten Farbengegensatz auszuhalten hat; es wäre daher besser ein gelbliches Papier anzuwenden. Da ferner die Buchstaben in Horizontallinien angeordnet sind, so treffen die Strahlen, wenn wir beim Lesen Buch und Kopf still halten, einen Theil unserer Netzhaut, während die helleren Zwischenräume der gedruckten Zeilen ebenfalls auf gewisse Stellen der Retina einwirken, so daß also wieder eine Ermüdung des Auges eintritt. Jowel meint, daß diesem Uebelstande durch kleine Bänder abzuwehren sei, die man in der Hand halten kann, so daß man das Buch nicht still zu halten braucht und die Ermüdung des Auges vermindert wird. Endlich erfährt das Auge die bedeutendste Schädigung durch die beständige Aenderung der Entfernung des Auges von den Buchstaben, wenn man eine Zeile vom Anfang bis zum Ende liest: daher sind zu lange Zeilen zu vermeiden, also kleine Bänder oder solche mit schmalen Spalten allen ändern vorzuziehen. Dann muß man, wie hinlänglich bekannt, nur bei hinreichender Beleuchtung und nur hinreichend groß gedruckte Schriften lesen.

(Aus der Reichshauptstadt.) Eine fatale Ueberrichtung ist 5 Berliner Kaufleuten, den Inhabern großer Geschäfte, durch die Staatsanwaltschaft des Landgerichts I. bereitet worden. Diese Kaufleute pflegen nämlich in ihre Schaufenster Plakate zu legen, welche die Aufschriften: „Durch Feuer beschädigten Waaren,“ „Ger. Ausverkauf,“ „Durch Havarie gelitten,“ „Aus einer Konkursmasse,“ „Wegen Auflösung des Geschäftes“ und dergl. tragen. Da diese Angaben, wie ermittelt wurde, durchweg auf Täuschung beruhen, so hat die Staatsanwaltschaft gegen die Betreffenden dem B. L. zufolge die Untersuchung wegen Betrugs eingeleitet und die Verhaftung derselben veranlaßt.

[Einziger Ausweg.] Kaufmann A. schreibt an den Fabrikanten B.: „Durch die Zudringlichkeit Ihres Herrn Reisenden bin ich zwar veranlaßt worden, Ihnen einen Auftrag zu geben; da es aber nur geschehen ist, um den Herrn mit Höflichkeit und weniger Zeitverlust los zu werden, so bitte ich, den Auftrag nicht auszuführen.“

„Aber ich bitte Sie, Herr Zypfelmaier, warum prügeln Sie den armen Jungen so?“

„Der Schlingel hat gelogen, Herr Baron und muß Schmiß haben.“

„Gelogen! Hui, Hr. Zypfelmaier, wer wird sich so ungarig ausdrücken. Der Junge hat sich zum Organ einer Unwahrheit gemacht, sagt man, und deswegen...“ — Ach was, Herr Baron! Lügner oder Organist, er kriegt halt seine Fäng und dann Hollah!“

Zeitschriften auf den Enzthäuser können täglich bei allen Postämtern gemacht werden.

Anze

Nr. 2. Ertheilt Dien im Bezirk v

Bekanntu

I. Bezir
1) All
Stammrolle
2) Die
halt hat.
an welchem
3) Be
Geburtsort
Familienhäu
4) Be
selbst erfolg
5) S
so haben ih
6) Di
alljährlich zu
holung der
tretene Berä
7) Bo
einen be
zurückgestell
8) M
Aufenthalt
Stammrolle
Ankunft an
9) Be
H. An
1) All
2) All
geschlossen
selben frühe
3) All
Strafhaft,
über ihre V
Die
nicht vorher
zu melden
I. Bezir
hingewie
Vorräthe
unnöthig di
Im G
1) G
also namen
zu berufen.
steh gestre
Militärpfl
aufs Neue
2) Ur
Rücksiht da
3) T
haben und
vorgefchrieb
Blatt Seite